

# Lichtschreiben in der Schule

von Hans Grünwald

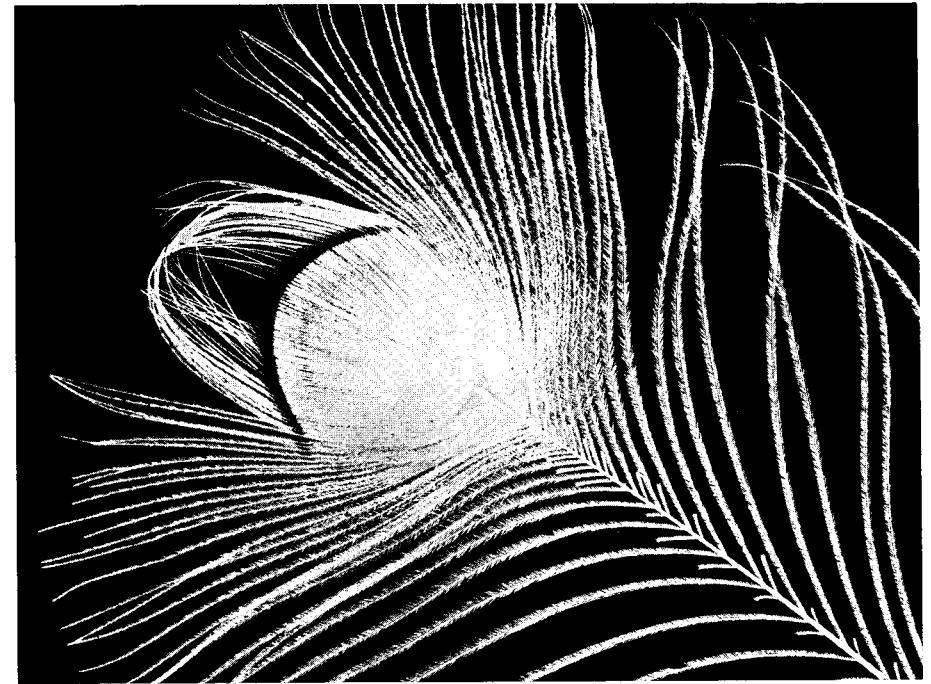
*Ich hatte vor einigen Jahren Gelegenheit, eine fotografische Arbeitsgemeinschaft zu leiten, die dem Lehrer wie den Schülern gleichermaßen Freude bereitete und Anregungen gab. Ein besonders fruchtbares Feld pädagogischer Bemühung war hier das „Lichtschreiben“. Es handelt sich um ein Kontaktverfahren (Lichtquelle – Gegenstand – Papier) oder um Vergrößerungsfotogramme, die beide das Wunder feinsten Strukturen besonders deutlich machen.*

Keiner hatte daran gedacht, daß wir der Vorstufe der Photographie – so nannten wir den Anfang der Photo-Arbeit – soviel Zeit und Aufmerksamkeit schenken würden. Und doch gelang bereits hier eine Grundeinsicht, das „was sich bei den Schülern als das „Erlebnis der Belichtung“ darstellte. – Nicht der Umgang mit dem eigentlichen photographischen Gerät vermittelte dies, nicht die Erfahrung des weit lichtempfindlicheren Filmes, sondern das Zusammenspiel des Elementaren: Fotopapier-Abbildungsgegenstand-Lichteinfall! Die Dichte und Sammlung des so nahen und ursprünglichen Vorganges im Raum der Dunkel-Kammer ließ das Fotogramm zum wichtigen Vermittler des „Lichtschreibens“ werden. Da wir nüchtern genug sind, recht vorsichtig mit dem Begriff „Erlebnis“ umzugehen, traf hier das Unerwartete um so überraschender. Daß solch seltsame Naturgebilde, wie wir sie bisweilen vor uns hatten, durch den kurzen und schnellen Lichteinfall so unübertreffliche Spuren – schlicht Abbildungen genannt – hinterließen, ging durch die Schicht des oberflächlichen Wahrnehmens hindurch. Ich kam zu der Überzeugung, daß die elementare Wirkung und Belichtung und die sich anschließende Fixierung dieses Vorganges ein spürbares, wichtiges Mittel bildnerischer und erzieherischer Formung werden kann. Die Vollkommenheit der Abbildung zog den Beobachtungsdrang unmittelbar an, führte zu aufmerksamer Betrachtung, weckte die Initiative des Fragens und beeinflusste den Willen zum Zuhören und eigenen Betätigen oder Arbeiten. Nichts lag näher, als durch eine günstige Auswahl der abzubildenden Objekte Interesse und Bewunderung zu festigen. Zwei Beispiele solcher Art zeigen die beiden Fotogramme.

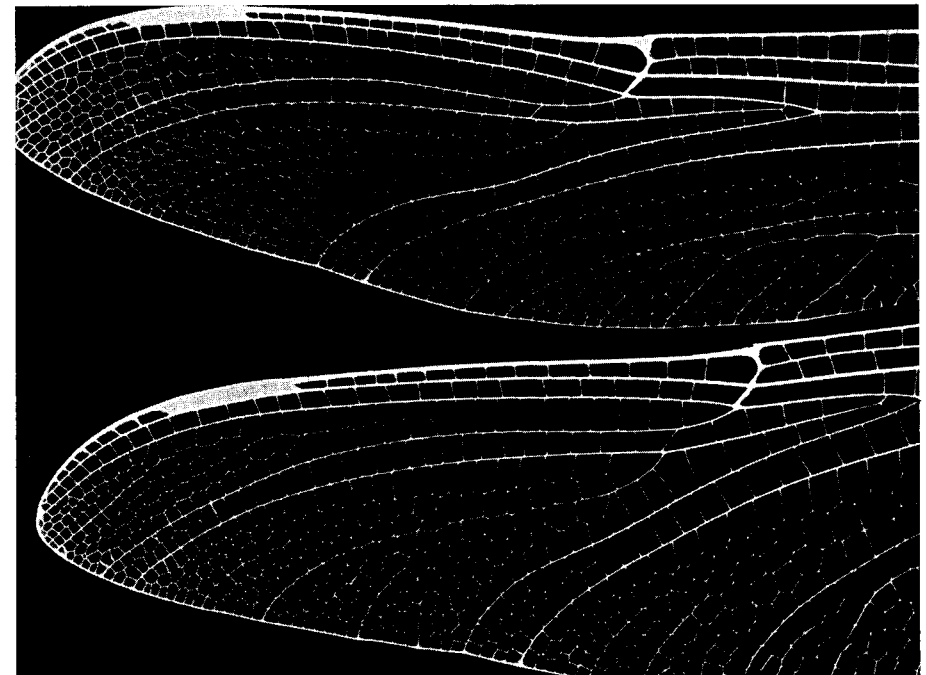
Das eine hält dem Betrachter in erstaunlicher graphischer Wirkung die feine Ausprägung der Pfauenfeder vor Augen. Der Verzicht auf die schillernden Farben des sogenannten Auges läßt den bewundernswerten Feinbau der Feder erst voll zur Geltung kommen. – Das Erstaunliche der Feder des „stolzen“ Pfauhahnes liegt ebenso in ihrer Feinheit wie in der stattlichen Länge von weit über einem Meter. An den leicht geschwungenen Strahlen sind die kammartig stehenden Nebenstrahlen besonders gut zu sehen. Die einmalige Verteilung feinsten Federteile im Bereich des „Auges“ selbst erschließt sich nur dem beobachtenden Betrachter.

Das zweite Fotogramm zeigt in starker Vergrößerung den filigranen Bau zweier Libellenflügel. Neben den schönen Linien und Zügen der „Adern“ ist die sich fast völlig entsprechende Gleichheit der Einzeheiten des Vorder- und Hinterflügels erstaunlich. Die Hell-Dunkel-Darstellung ist gerade auch hier unübertroffen und deshalb so anziehend. So führt das Lichtschreiben ohne Zweifel in den Bereich wirksamer Gestaltung.

Technische Anmerkung: Die Feder ist im Kontaktverfahren abgebildet worden (natürliche Größe), Belichtung durch die Lampe eines Kleinbildvergrößerungsgerätes (ohne Optik). Die Libellenflügel sind mit einem Tessar 1 : 2,8 als Vergrößerungsfotogramm entstanden.



Pfauenfeder



Libellenflügel (Quelljungfer!)

(Cordulegaster annulatus)